

Frühjahr 1998

Nr. 22

F O R U M

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Bitte eine Mitte

Die Forumsthesen zur Exerzierplatzdiskussion

Die Neugestaltung des Exerzierplatzes ist zum Hauptthema der Stadtentwicklung geworden und verdrängt andere zentrale Themen wie die Situation auf dem Bundeswehrgelände oder die Diskussion um die Ansiedlung von factory outlet centers.

Dies ist z.T. auch verständlich, gibt es doch nur noch in Berlin eine ähnliche Chance, ein riesiges innerstädtisches Areal neu zu überplanen und zu gestalten: Etwas, womit man sowohl als Stadtplaner, als Architekt, aber auch als Politiker tatsächlich Geschichte schreiben kann. Das

Forum hat sich intensiv mit den Rahmenbedingungen dieses zentralen stadtpolitischen Themas beschäftigt und mit seinen „Zehn Thesen“ in die Diskussion eingegriffen. Sie geben knapp wieder, was für uns in dieser Diskussion höchste Priorität besitzt:



Der Hügel der Löwenbrauerei wäre ein einzigartiger Standort für das Konzerthaus – der prägnante Altbau könnte mit einbezogen werden. (Foto: Peter Zieske)

- I. Der Abriß der Nibelungenhalle ist grundsätzlich begrüßenswert.
 - II. Egal, was gebaut wird, die Architektur an dieser Stelle muß höchstem europäischem Niveau entsprechen. International ausgeschriebene Wettbewerbe sind zwingend.
 - III. Angesichts der Geschichte und Topographie Passaus ist die einzige adäquate Lösung für das Konzerthaus der Hügel der Löwenbrauerei. Alle anderen Lösungen sind alltäglich und austauschbar.
 - IV. Eine wirtschaftliche Nutzung von Teilen des Exerzierplatzes muß in ihren Auswirkungen für die „alte Mitte“ und vor allem auch für die Altstadt genauestens untersucht werden.
 - V. Die Neue Mitte darf auf keinen Fall auf Kosten der Altstadt entstehen – eine Verödung z.B. von Grabengasse, Wittgasse und Theresienstraße ist unbedingt zu vermeiden.
 - VI. Mindestens die Hälfte des Exerzierplatzes muß als grüne Lunge der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen – in Anlehnung an den Vorplatz des historischen Nikolaklosters und als Zugang zur Universität.
 - VII. Das Parkplatzangebot darf die Zahl der heute verfügbaren Parkplätze nicht unterschreiten.
 - VIII. Im Zusammenhang mit einer Neugestaltung sollte auch die Verkehrsführung der Dr.-Hans-Kapfinger-Straße verändert werden, um eine vernünftige Verbindung von der Fußgängerzone zum Exerzierplatz zu erreichen. Auch der zentrale Omnibusbahnhof muß hier entstehen.
 - IX. Historische Substanz wie z.B. das Jugendstilhaus Dr.-Hans-Kapfinger-Straße (Universitätsverwaltung) oder der alte Bau der Löwenbrauerei müssen unbedingt erhalten werden.
 - X. Die Planung der Neuen Mitte ist eine Jahrhundertchance und verträgt keine Mittelmäßigkeit.
- Vor allem der These X ist nichts mehr hinzuzufügen.

Friedrich Brunner, Günther Bosanyi, Peter Zieske

Kommentar

Der kollektive Alzheimer

„Pfui, pfui“, könnte die PNP über das stadtbildverschandelnde Cordinghaus am linken Donauufer schreiben, oder auch: „Das Haus ist, mit Verlaub, auch fertig ein viel zu großer Fremdkörper und verschandelt massiv das Stadtbild.“ Tut sie aber nicht. Denn auch unsere Lokalzeitung ist Teil eines Rituals, das man den kollektiven Alzheimer nennen könnte. Und dieses Ritual geht so: Ist ein Skandal nicht mehr zu vertuschen, wie eben ein Neubau an markantester Stelle, erfolgt die kollektive Empörung. Die reichte in diesem Falle vom OB über die Bevölkerung bis hin zur Presse, die unisono aufheulten ob der Frechheit dieses Protzhauses. Nach der kollektiven Empörung folgt stereotyp die Forderung, die Verantwortlichen zu suchen und das skandalöse Geschehen rückgängig zu machen. Der Rest ist Schweigen. Denn nun tritt mit absoluter Sicherheit der kollektive Alzheimer in Kraft. Ist doch nichts so alt wie die Zeitung von gestern, und mit der Zeit gewöhnt man sich auch an die häßlichsten Dinge. Man vergißt einfach. Oder erinnern Sie sich noch an einen großen Skandal, eine große Bausünde, sagen wir einmal des Jahres 1996? Egal, ob Schwarzbauten im Außenbereich, ungenehmigte Lifttürme im Bereich der Roßtränke, alles noch existent – aber vergessen. Die einzigen, die nicht vergessen, sind die Baulöwen und Schwarzbauer: Sie wissen mit dem Bauausschuß, daß sie sich auf eines verlassen können: den kollektiven Alzheimer.

Friedrich Brunner

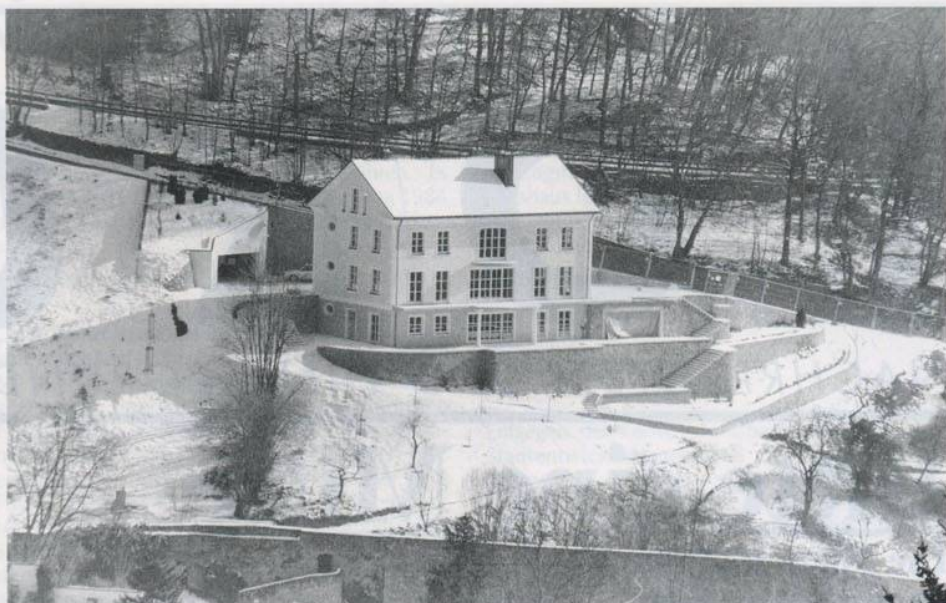
IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.

F. Brunner, G. Bosanyi, P. Zieske

Innbrückgasse 7

94032 Passau



Das Cordinghaus – mißlungen an markanter Stelle.

(Foto: Peter Zieske)

Zensuren für Architekturen Cordinghaus über der Ilzstadt

Dieses Monstrum ist für Bauherrn, Architekt und Bauausschuß des Stadtrates gewiß kein Ruhmesblatt: Wie kann an solch exponierter Stelle ein Bauwerk dieser Größenordnung, das mit Kirche und Kloster zu konkurrieren scheint, überhaupt genehmigt werden? Wie kann ein Architekt so gespröde sein, daß er den geschmacklosen Wünschen eines vermutlich uneinsichtigen und geltungssüchtigen Bauherrn so entgegenkommt, daß zunächst der ganze Steilhang über der Ilzstadt umgegraben und dann mit gewaltigen Mauern gestützt werden muß, um ein Kellergeschoß aufzunehmen, das allein schon der Größe eines kleinen Einfamilienhauses entspricht? Doch nicht genug: über einer ausladenden

Terrasse wachsen zwei Geschosse und ein großes Satteldach in die Breite, Tiefe und Höhe. Unproportionierte Fensteröffnungen zeigen der Altstadt eine Grimasse mit aufgerissenen Augen und Mäulern. Gräßliche, historisierende Details wollen sich auch noch anbiedern. Ob die Natur diese Scheußlichkeiten je verdecken wird, wage ich zu bezweifeln, denn die Unterkonstruktionen lassen kaum Grün, geschweige denn Bäume in den Himmel wachsen. Die schönste Aussicht auf die Altstadt könnte ja verloren gehen...

Note: 6

Peter Zieske

Erweiterung Handwerkskammer

Eigentlich schade, daß dem Erweiterungsbau der Handwerkskammer das wenige Grün in der Nikolastraße und die wunderschöne Tanne weichen mußten; ein Baum soll allerdings wieder wachsen.

Andererseits ist der nun fertiggestellte Bau für das geschlossene Bild einer innerstädtischen Straße und für die Ecke an der Einmündung des Lupingässchens mit Sicherheit ein Gewinn. Der Baukörper fügt sich in seinen Ausmaßen gut in das Straßenbild ein und schafft mit seiner eleganten Rundung einen wohlthuend modernen Akzent in der Straßenflucht.

Zum Altbau aus den 60er Jahren ist mit dem nach Osten zur Straße hin geöffneten Hof Distanz gehalten worden. Nicht so leider zum Pustet-Haus; eine schmale Schattenfuge wäre leicht zu verwirklichen gewesen. Das oberste Geschosß ist nur als Stufe im Baukörper angelegt und hätte vom übrigen Bau noch deutlicher abgesetzt werden können. Im ganzen glücklicherweise wieder einmal eher ein Lichtblick in der zeitgenössischen Architektur Passaus.

Note: 2-

Peter Zieske



Handwerkskammer: sachlich, streng, zeitgemäß!

(Foto: Peter Zieske)

Bedrohte Bauten

Vom „Milchhäusl“ zum Kulturdenkmal?

Forum Passau startet neue Initiative gegen den geplanten Abriss

Wieder ist ein stadtbildprägendes, liebenswertes Haus vom Abriss bedroht – die schleichende Zerstörung historischer Bausubstanz ist noch nicht zu Ende. Das pittoreske „Milchhäusl“ ist Teil eines im 19. Jh. zur Pflege und Bewirtschaftung des Parkgeländes angelegten Hofgutes. Für einen untergeordneten Wirtschaftsbau vergleichsweise geringer Größenordnung weist es eine ungewöhnlich aufwendige Gestaltung auf. Eine

stimmt. Ausschlaggebend war der Umstand, daß das Milchhäusl bisher noch nicht als Denkmal registriert wurde. Dies könnte sich in Kürze ändern.

Gestützt auf neue Erkenntnisse will das Landesdenkmalamt den Denkmalwert des Milchhäusls zu Jahresanfang neu begutachten. Vor diesem Hintergrund appellierte das Forum im November an den Bauausschuß, die erteilte Baugenehmigung bis auf

Neubau anstelle des historischen Milchhäusls würde nicht nur ein reizvolles Parkmotiv ausgelöscht, sondern auch der bereits durch Tennisplätze und Bebauung schwer beeinträchtigte Zusammenhang zwischen Schloß Freudenhain und seinem Landschaftspark endgültig zerstört. Im Europäischen Burgenjahr 1998 sollten in einer tourismusabhängigen Stadt wie Passau eigentlich andere Signale zu erwarten sein. Immerhin birgt der alte Stadtpark in Verbindung mit den Schlössern Hacklberg und



Auch solche liebenswerten Bauten prägen das Bild der Stadt – das Milchhäusl im Stadtpark Freudenhain.

(Foto: Peter Zieske)

reich verzierte Holzgalerie mit begleitendem Dachüberstand bestimmt den malerisch-romantischen Gesamteindruck. Insgesamt ist in den Bauformen ein bewußtes Anknüpfen an die fürstbischöfliche Parkausstattung des 18. Jh. ablesbar. Das Milchhäusl stellt somit ein bedeutendes Dokument für die von bewußter Traditionswahrung geprägte Parkgeschichte des 19. Jh. dar.

Statt das historische Flair des attraktiven Gebäudes renommeewirksam zu nutzen, strebt der Tennisclub Rot-Weiß als Eigentümer seinen Abbruch und die Neubebauung des Geländes an. Der Bauausschuß hat entsprechenden Clubanträgen bereits 1995 zuge-

weiteres zurückzuziehen. Das Ergebnis war enttäuschend, aber absehbar: Nur die drei Vertreter der Grünen, FDP und Studenten für Passau zeigten kulturellen Weitblick und votierten positiv. Der Forumsantrag wurde abgelehnt. Die Begründung fiel zum Teil verblüffend aus. So sei dem Tennisclub, der doch die Absicht eines Neubaus hegt, der Erhalt des intakten und derzeit noch bewohnten „Milchhäusls“ nicht zumutbar. Wie sich manche Ausschußmitglieder über den vermeintlich schlechten Innenzustand des Gebäudes äußern konnten, ohne daß sie dieses je betreten hätten, bleibt nicht minder schleierhaft.

Nun ist abzuwarten, wie das Denkmalamt entschieden wird. Eines steht indessen fest: Mit einem

Freudenhain enormes kulturelles Potential, das es in Zukunft wieder zu erschließen und zu nutzen gilt!

Mathias Koopmann

Das Forum ist sich bewußt, daß seine Initiative etwas spät kommt. Doch nachdem tatsächlich neue wissenschaftliche Erkenntnisse die Bedeutung des Milchhäusls zweifelsfrei dokumentieren, halten wir es für unsere Pflicht, gegen den Verlust von Heimat einzutreten. Dabei hoffen wir, daß sich auch der Tennisclub gesprächs- und kompromißbereit zeigt – wir sind gerne bereit, unsere Argumente in einem Gespräch ausführlich darzulegen.

Friedrich Brunner

Ein vergessenes Kulturdenkmal

Alter Stadtpark wieder neu?

Forum Passau engagiert sich für ein vernachlässigtes Juwel

Für einen kurzen Augenblick rückten die Europäischen Wochen '97 ein vergessenes Passauer Juwel wieder in öffentliches Rampenlicht: Trotz widrigster Wetterlage lockte ein romantisch-kunsthistorischer Spaziergang durch den alten Stadtpark mehr als 150 Interessierte an. Entdeckt wurde ein überaus bedeutendes Beispiel für den poetisch-sentimentalen Gartenstil des späten 18. Jh., das im Umfang der erhaltenen Reste bundesweit kaum noch seinesgleichen hat.

Geschichte

Verbunden mit Schloß Freudenhain schuf Fürstbischof Franz Josef von Auersperg 1786-1792 einen frei zugänglichen Landschaftspark mit malerischer Ausstattung: Durch eine Vielzahl von Staffagebauten sollte der Besucher neben dem Naturgenuss zu philosophischen Gedanken inspiriert und in verschiedenste Stimmungen versetzt werden. In dichter Folge säumten düstere Felsgrotten, künstliche Wasserfälle, antike Ruinen, Tempel und Grabdenkmäler, ägyptische Skulpturen und Eremitenkläusen, eine waghalsig „nach Schweizer Art“ konstruierte Holzbrücke und in chinesischem Pagodenstil erbaute Pavillons die Wegtrassen. Reisende Zeitgenossen rühmten den Freudenhainer Park als Passaus größte Attraktion.

Mit der Verstaatlichung endet 1803 eine glanzvolle doch kurze Blütezeit. Im Laufe des 19. Jh. verschwinden etliche der fürstbischöflichen Staffagebauten von der Bildfläche, während andere zu Wohn- und Wirtschaftszwecken adaptiert werden. Zwei Drittel des ursprünglichen Areals werden unter königlich bayerischer Verwaltung parzelliert verkauft und später überbaut. Die übrigen Flächen gehen im alten Stadtpark auf. Hier kann lange viel vom alten Charme der Anlage bewahrt werden. Wenngleich in den 50er Jahren durch den Bau von Tennisplätzen weiter reduziert, bleibt der alte Stadtpark bis zum Ende der 60er Jahre ein überaus beliebtes Ausflugsziel. Erst der Bau der Schanzlbrücke

trifft seinen Lebensnerv. Verkehrstechnisch vom Donauufer abgeschnitten, verliert der Park sein Publikum und gerät zusehends in Verwahrlosung.

Sanierungsversuche

Eine 1984 angekündigte Generalsanierung kommt ein Jahrzehnt über die Errichtung von Schutzhäuschen und eines Spielplatzes nicht wesentlich hinaus. In letzter Minute verhindert 1994 die Übernahme und Restaurierung durch ein Architekturbüro, daß mit dem ehemaligen Porzellankabinett ein architektonisches Kleinod untergeht. Im Vorfeld der Europäischen Wochen '97 unternimmt die Stadt dann überraschend eine neue Anstrengung. Die Anfrage eines Studenten und die Aufnahme des Parks im Festspielprogramm bewirken kurzfristig, was jahrzehntelang versäumt wurde: rund 20.000 DM werden in die Säuberung und Sicherung der von völligem Zerfall bedrohten Canopiegrotte investiert. Leider verrät das Resultat nur allzu deutlich, daß man auf die Zuziehung des Denkmalamtes leichtfertig verzichtet hat: So wurde der aus zwei Felsplatten giebelartig gestaltete Abschluß der Mittelnische beseitigt und durch einen abgetreppt gemauerten Sturz ersetzt. Die Flickung der aus großformatigen Gneisblöcken aufgebauten Grottenwand durch kleinstückiges Mauerwerk verfremdet zusätzlich das einstige Erscheinungsbild.

Wenn auch denkmalpflegerisch nicht fehlerfrei gelungen, so stellen die jüngsten städtischen Maßnahmen – zu denen auch die Fortsetzung der Wegsanierung zählt – wichtige Beiträge zu einer Aufwertung des Parkes dar. Doch es gibt noch viel zu tun, sofern der alte Stadtpark wieder Attraktivität gewinnen soll: Nicht ein einziges Hinweisschild verweist auf seine Existenz. Versteckte Zugänge sind für Ortsfremde nur mit größter Mühe auffindbar. Weder existieren Übersichtspläne, noch geben Informationstafeln Aufschluß über die Geschichte und kulturhistorische Bedeutung des Parks und der hier noch bestehenden Staffagebauten. Eine

Beschilderung wäre im übrigen auch für die erhaltenen Parkbauten im Bereich der Hacklberger Stephanssiedlung wünschenswert – darunter das Sterbehaus des Franz Josef von Auersperg.

Forumsaktivitäten

In einem an die Stadt gerichteten Schreiben vom 20. Oktober '97 hat das Forum eine baldige Behebung der genannten Defizite angemahnt. Tatsächlich scheint der Vorstoß von Erfolg gekrönt. Das Kulturreferat reagierte positiv und sagte seine Unterstützung zu. Inzwischen ist vereinbart, daß der Verein für Ostbayerische Heimatforschung eine Beschilderung des historischen Denkmalbestandes übernehmen wird.

So erfreulich diese Nachricht ist, sie darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der historischen Parksubstanz nach wie vor gravierende Verluste drohen. Aktuell betroffen ist das dicht am Schloß gelegene sogenannte „Milchhäusl“, ein wunderschönes, pittoreskes Gebäude, das für das Stadtbild an dieser Stelle unverzichtbar ist (siehe auch Seite 3).

Mathias.Koopmann

Im Zusammenhang mit unserem Engagement für den Stadtpark muß auf ein weiteres Problem hingewiesen werden, das eng mit dem Stadtpark und den Freudenhainer Prunkbauten verbunden ist: Mit der Standortwahl Exerzierplatz für das Konzerthaus ist eine vernünftige Nutzung und Sanierung des Hacklberger Fürstenbaus wieder in weite Ferne gerückt. Dabei böte sich dieses Kleinod – davon ist das Forum überzeugt – für eine kulturelle Nutzung nachgerade an. Es still vor sich hin gammeln zu lassen, ist für eine Kulturstadt wie Passau tatsächlich eine Schande. Einrichtungen wie die Europäischen Wochen mit ihrer bekannten Fähigkeit in ungeahnte Sponsorenregionen vorzustoßen, könnten sich hier dauerhaft für Passau verdient machen: Warum nicht dort die Festspielleitung einquartieren, zusammen mit kleineren Sälen für kammermusikalische Veranstaltungen?

F. B.

Überlegungen zur Amalie-Vogl-Stiftung Europaweit Stiftungsleid

Von den Millionen der Lady-Di-Stiftung hat nach Angaben der ZEIT bis heute noch kein Bedürftiger einen Pfennig erhalten. Dafür kassierten die betroffenen Rechtsanwälte mit Stundensätzen von 1000 DM bereits kräftig ab. Als Problem weit weg von Passau?

Im Februar 1994 stirbt unser Mitglied Amalie Vogl, im Oktober des gleichen Jahres wird ihre Stiftung vom Innenministerium genehmigt. Der Wunsch der Stifterin, das Grundstück an der Hochstraße nach Möglichkeit nicht zu bebauen und vom Roten Kreuz als Grünanlage für Senioren nutzbar zu machen, steht bis zum November 1997 nur auf dem Papier. Stattdessen betreibt der Stiftungsvorstand mit seinem Vorsitzenden H. G. Vornlocher den Verkauf des Grundstücks. Ein Haus 3 Jahre leer stehen zu lassen und den Garten vielleicht zum Sonnenbad zu nutzen, verursacht verständlicherweise

Kosten; doch welcher nach Treu und Glauben handelnde Wirtschaftler verwaltet sein „Erbe“ auch so? Dem allgemeinen Aufschrei der Empörung der Passauer und der Berichterstattung der PNP ist zu verdanken, daß die Gefahr des Verkaufs erst einmal gebannt ist.

Der Geschäftsführer des BRK, Bernhard Pappenberger, hat nun die wahrlich nicht leichte Aufgabe, für das Grundstück, das dem BRK ja nicht gehört, ein Konzept auszuarbeiten. Nachdem das Grundstück im Gegensatz zum Stadtpark eben ist, handelt es sich um eine ideale Fläche für Kinder und Senioren. Beim Vorbeifahren am Kindergarten St. Josef, an der nahegelegenen und vielbefahrenen Neuburger Straße, schämt man sich fast, daß Kinder auf einer Nordseite in Lärm und Gestank spielen müssen! Somit ist aber auch die Stadt Passau bei der Einrichtung des Amalie-Vogl-Parks gefordert: Ein Verzicht

auf Grundsteuer und Gebühren und die Übernahme gewisser Pflegearbeiten wären z.B. denkbar. Im übrigen glauben wir, daß zunächst nur geringe Aufwendungen nötig sind, da Streuobstwiesen früher in Passau typischer Landschaftsbestandteil waren. Das Nachpflanzen einiger Obstbäume, das Anlegen einiger Kieswege und der Erhalt des Zauns wären zunächst wohl ausreichend. Für das Amalie-Vogl-Haus sollte ein handwerklich talentierter Mieter gesucht werden, der für günstige Miete auch gewisse Pflegearbeiten und die Aufsicht übernimmt. Im übrigen sind die Eltern von Kindern, Senioren, Gartenbauvereine und der Bund Naturschutz gefragt! Das Forum geht mit gutem Beispiel voran: Unser Landschaftsarchitekt Herbert Münch ist bereit, notwendige Planungen kostenlos durchzuführen.

Günther Bosanyi



Einer ausgewählten Gruppe von Forumsmitgliedern ermöglichte es Direktor Angermann, den markanten Glaspalast am Innstadtkellerweg zu besichtigen. Vielleicht gelingt es der verjüngten dynamischen Brauerei-Führung von Bernd Rose, dieses Jugendstilkleinod wieder einer vernünftigen Nutzung zuzuführen.

Nachdem in der Innstadt-Brauerei „alles in Bewegung ist“, hegt das Forum hier berechnete Hoffnungen, daß bald wieder mehr Menschen diesen traumhaften Blick genießen dürfen.

(Foto: Peter Zieske)

Eine Stadt braucht Raum Alternativen für Ämtergebäude Anmerkungen zum Kriterienkatalog

Im Dezember 1997 veröffentlichte die PNP eine Bewertung der Objekte, die der Stadt zur Anmietung für das Jugendamt, das Ordnungsamt und die Verkehrsüberwachung angeboten wurden. Etwas ominös ist die Bewertung des Umfeldes, hier erreicht z.B. die dunkle, parkplatzlose Bauruine Rieser Hof an der Rieserstraße den Spitzenplatz, wohingegen der rathausnahe Standort Steinweg/Ecke Landratsamt im unteren Bereich rangiert. Eine Bewertung der Objekte im Hinblick auf das Stadtbild

und den Erhalt von Bausubstanz fehlt völlig! Für das ehemalige Passaviagelände bestünde z.B. die Möglichkeit, den Mollnhof endgültig zu sanieren und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen! Nachdem die Stadt einst den Mollnhof an die Passavia verkauft hat, sollte dies eine moralische Verpflichtung sein. Nicht erfaßt ist bei den Objekten ebenfalls das mit großem Aufwand sanierte Jesuitenschloß in der Innstadt. Nachdem auf absehbare Zeit bei derartigen Abschreibungsprojekten auf dem

Gesundheitssektor nichts mehr zu holen ist, bietet sich eine Anmietung, wenn nicht sogar ein Kauf an. Da die vorgesehenen Dienststellen auch nicht besonders publikumsfrequentiert sind, könnte die Innstadt diesen Verkehr verkraften. Um die Verkehrsströme zu minimieren, wäre es auch sinnvoll zu wissen, aus welchen Stadtteilen die zukünftigen Beschäftigten kommen. Der Kriterienkatalog sollte daher unbedingt nochmals überdacht werden!

Günther Bosanyi

PERSONEN UND KONFLIKTE

„Eigentlich sind 25 Jahre ja genug!“ Dieser Worte **Peter Zieskes** ungeachtet, nahm die lang bewährte Vorstandschaft des Forums Passau ihre Wiederwahl für eine weitere Runde der Regierungszeit mit Freuden an. Und was lange währt, bleibt immer gut. So wechselten die beiden Vorstandsmitglieder **Peter Zieske** und **Friedrich Brunner** lediglich die Platzziffern, um sich voller Elan in gewohnter Teamarbeit den anstehenden Aufgaben zu stellen. Jedoch will der neue 1. Vorsitzende **Friedrich Brunner** den Beirat nun öfter als früher zu Entscheidungen und zur Mitarbeit heranziehen. Nicht daß irgendwann der altgediente Vorstand unter der Verantwortung der allein getroffenen Entscheidungen zusammenbrechen muß. Denn nur gemeinsam ist das Forum stark!

Baudirektor **Hans Schwarzfischer** zeigte sich entsetzt über die Bausünde des Cording-Hauses (siehe auch Kommentar und Seite 2). Er hatte sich mit Landeskonservator **Dr. Mathias Ueblacker** für eine stadtbildverträgliche Bebauung eingesetzt, um dann beim Rohbau empört festzustellen, daß er den mit ihm abgesprochenen Plänen nicht entsprach. Leider entsprach der Bau den Plänen, die das Bauordnungsamt endgültig abgesegnet hatte! Wie ein solches verwaltungsinternes Kommunikationsproblem bei einem so zentralen Bauprojekt passieren konnte, ist dem Forum ein Rätsel. Vielleicht sollte man sich in Zukunft die Pläne einfach nochmal vorlegen lassen!

Eigentum verpflichtet – dieser Satz sollte auch für die Besitzer des markanten Brückenkopfgebäudes rechts von der Innbrücke gelten. Das seit Jahren leerstehende Haus verwahrlost zusehends – eingeschlagene Fenster und offene Haustüre lassen das Schlimmste befürchten. Das historische Gebäude ist inzwischen ein Schandfleck ersten Ranges und das Forum hat Angst, daß wieder einmal ein armer Penner rein zufällig einen Brand verursacht. Wenn es nicht sofort saniert wird, sollte die Stadt baldmöglichst eingreifen!

Klaus Steinbacher und kein Ende! Es muß für Stadtverwaltung und Stadtrat doch relativ peinlich sein, von dem Besitzer des Traditionswirtschaftshauses „**Blaue Donau**“ seit Jahren hingehalten und an der Nase herumgeführt zu werden. Regelmäßig alle halbe Jahre macht das total verkommene

Gebäude an der Fritz-Schäffer-Promenade Schlagzeilen, weil der Besitzer verspricht, wenigstens die bestandserhaltenden Maßnahmen wie Schwammbekämpfung und ähnliches durchzuführen. Es passiert nichts. Dabei hatte das Forum schon 1984 den Stadtrat dringend gewarnt, dem Verkauf zuzustimmen.

„**Alte Bausubstanz schätzen wir – Gedankengut von vorgestern nicht. Forum Passau gegen NPD.**“ Mit diesem eingängigen Slogan wollte das Forum gegen die unerwünschten Rechtsextremisten Flagge zeigen. Er sollte als Anzeige im redaktionellen Lokalteil der Samstagsausgabe der PNP erscheinen, ist doch der Ansehensverlust der Stadt Passau durch die scheinbar unvermeidbaren rechten Heimsuchungen auch eine „Stadtbildfrage“. Sollte erscheinen! Obwohl Kassier **Willi Splitter** die Anzeige persönlich in der Geschäftsstelle abgab, wurde sie von der PNP verschluppt. Das hat uns – ehrlich gesagt – doch ziemlich verärgert!

Positives vom **Stadtentwicklungsausschuß**: Für den Bereich der Oberen Donaulände und der Ludwigsstraße wurde ein Bebauungsplan erstellt. Damit sind in Zukunft Spielhallen und ähnliche Vergnügungstätten in diesem Bereich verboten. Nachdem sich das Forum seit Jahren gegen solche Etablissements engagiert, freut uns die konsequente Haltung unserer gewählten Vertreter in dieser Sache.

Und weil wir schon beim Positiven sind: Die vom Forum in einer Architekturkritik als stadtbildverschandelnd angeprangerte Betonbrüstung des alten **K & L Ruppert Hauses** an der Donaulände ist entfernt. Vielleicht geschieht bei nächster Gelegenheit auch noch gleiches mit dem störenden Terrassenaufbau!

„Wohnqualität im Herzen von Passau“ – auch so kann man die Vernichtung einer großen ökologisch wertvollen Grünfläche an der Hochstraße (ehemaliges Dr. Stühler-Grundstück) verkaufen. Die **STABO** pflanzt auf diesen Steilhang fünf massive Baukörper, die in ihrer häßlich klobig postmodernen Architektur auch noch als „Stadtvillen“ bezeichnet werden. In diesem Bereich scheint die Aufstellung eines Grünordnungsplanes inzwischen höchste Priorität zu besitzen, damit nicht die letzten Grünflächen zugespflastert werden.

Ebenfalls ist seit Jahren für das Forum das eigentlich verbotene Bauen im Außenbereich sehr ärgerlich. Am Kühberg wurde bereits 1972 ein Austragshaus genehmigt. Ein neuerliches Austragshaus lehnte die Stadtplanung entschieden ab und wies darauf hin, daß im Falle einer Zustimmung ein Aussetzungsantrag gestellt würde. Doch leider stimmten nur die Stadträte **Siegfried Heindl**, **Michael Höber**, **Max Lindinger** und **Sibylle Stöhr** gegen die widerrechtliche Bebauung.

Entgegen der vorherigen Überlegungen hat der **Stadtentwicklungsausschuß** das Verfahren zur Ausweisung des Sondergebietes Einkaufszentrum Kohlbruck eingeleitet. Nachdem bereits die bestehenden Geschäfte in Passau zu kämpfen haben, ist uns unverständlich, wie nochmals 9900 Quadratmeter Verkaufsfläche in diesem neu geschaffenen Sondergebiet ausgewiesen werden können. Gegen die Gefährdung der bestehenden Handelsbetriebe stimmten nur **Andreas Dittlmann**, **Alois Feuerer** und **Urban Mangold**.

Der Abriß der Nibelungenhalle wird ja doch noch einige Jahre dauern – und so lange sie steht, wird sie Ewiggestrige wie die DVU oder die NPD anziehen. Da verwundert es doch, daß der alte Vorschlag des Forums, die Halle umzutaufen, von **OB Schmölzer** nicht sofort realisiert wird. Das würde den braunen Spuk schnell beenden – oder können Sie sich einen DVU-Kongress in einer „Geschwister Scholl-Halle“ oder in einer „Halle für die Opfer des Nationalsozialismus“ vorstellen?

Schon immer haben wir mit Bedauern festgestellt, daß der barocke Marktplatz Hals durch die parkenden Autos nicht zur Geltung kommt. Bisher wurden zaghafte Versuche unternommen, den Marktplatz zu beleben, indem einige Wirtische auf dem Bürgersteig aufgestellt wurden. Nun hatten das Halser Architektenteam **Johann Doppelhammer** und **Andreas Weiser** die Initiative ergriffen. Sie haben Pläne für die Platzgestaltung nach Auflösung der Parkplätze entwickelt und diese mit Photomontagen anschaulich gemacht: Viel Grün, viel Platz für Tische und vielleicht auch für Marktstände.

Doch wohin mit den 13 ausgewiesenen Parkplätzen?

Die Architekten schlagen folgende Lösung vor: Die Böschung der „Esplanade“ entlang des Pustetwegs abtragen und weiter bis zum Kinderspielplatz am Waisenhaus Stellplätze schaffen. Da diese Maßnahme allein nicht genügend Parkplätze bringt, müßte das noch der Stadt gehörende **Bergerhaus** abgerissen werden, damit auf der freien Grundstücksfläche Parkplätze errichtet werden können.

Ein vielleicht zu hoher Preis, über den noch verhandelt werden muß!

Ausfüllen und wegschicken an:

FORUM Passau e.V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name
(bitte in Druckbuchstaben)

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Ort/Datum

Unterschrift

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt DM 25.- und berechtigt zum Bezug der FORUMS-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden.

Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von DM _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr.

Bankleitzahl

ÜBRIGENS: Auch in anderen Städten gibt es erfolgreiche Aktivitäten örtlicher »Forums«-Organisationen.

Laßt uns das Unwiederbringliche und das Unersetzbare erhalten, sonst werden wir in einigen Jahren erwachen und feststellen, daß wir unser Erbe verschleudert haben.